

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Inserions-Preise:
Die 3-spaltige Zeile über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Inserire 10 kr. 80. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im H. A. Steiniger'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate
Berechnen auswärts die Herren Muscatela & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 1. Juli
beginnt ein neues Abonnement auf die
„Arader Zeitung“
samt Wochenbeilage
„Volkswirtschaftliche und Handels-Beilage“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Nord		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50	Quartalsjährig	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.
Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzenden zu wollen.
Arad im Juni 1871.
Die Administration.

Politische Uebersicht.
Arad, 23. Juni.
Auf dem Gebiete der heimathlichen Politik ist heute keine andere Nachricht von Bedeutung zu registriren, als die definitive Resignation des Communicationsministers Gorove, an dessen Stelle Ludwig Tisza tritt.
Nach den Eröffnungen, die Graf Beust im Delegationsauschusse gemacht hat, lassen Oesterreichs Beziehungen zu den auswärtigen Mächten nicht das Beste zu wünschen übrig; sogar von Rußland haben wir nichts zu fürchten, denn in der letzten Zeit ist keine „Verschlümmung“ der Beziehungen zu unserm bedenklichen Nachbar im Osten eingetreten. Trozdem plaidirte der Reichskanzler für die Instandhaltung eines schlagfertigen Heeres, welches einer „Verfälscherungsprämie“ gleichkomme, die immer billiger sei, als der Fagelschlag. Was Graf Beust über die besonders freundliche Haltung Oesterreichs gegenüber Italien, über die Nichtbeantwortung der Bischofsadresse sagte, wurde im Ausschusse beifällig aufgenommen.
Bei der Truppenrevue vom 19. d. Mts. hielt Kaiser Wilhelm ungefähr folgende Ansprache: „Es sei ihm Herzensbedürfnis gewesen, die Repräsentanten der gesamten deutschen Armee vor ihrer Rückkehr in die Heimath noch einmal zu sehen; man habe für die Ehre, bei dem Truppeneinzuge in Berlin die deutsche Armee zu repräsentiren, unter den vorzüglichsten Mannschaften die vorzüglichsten gewählt, damit sie bei der Rückkehr zu ihren Regimentern ihren Kameraden ein leuchtendes Vorbild seien und ihnen berichten von den glänzenden Erinnerungen an die unvergänglich schönen Tage, welche sie hier verlebt hätten. Es dränge den Kaiser, vor dem Abschiede von den Repräsentanten der Armee denselben noch einmal seinen warmen Dank auszusprechen für die Ruhmesthaten dieser Armee in dem letzten Kriege, für die Tapferkeit, für die Ausdauer, für den Todesmuth, mit welchem die deutsche Armee allen Armeen der Welt ein leuchtendes Beispiel gegeben habe. Die Erfolge, welche errungen worden, würden der Mitwelt wie der Nachwelt Gegenstand der Bewunderung sein und dem deutschen Vaterlande einen segenvollen Frieden bringen.“
Die Entscheidung über die Vertheilung der Dotationen ist, der „Deutschen Reichs-correspondenz“ zufolge, vom Kaiser bereits getroffen worden. Ziemlich übereinstimmend sind die Angaben darüber, daß von der bewilligten Summe von vier Millionen ein Viertel an Staatsmänner, und zwar zu gleichen Theilen an den Präsidenten des Bundeskanzler-Amtes Delbrück, an den sächsischen Staatsminister v. Friesen, an den bairischen Staatsminister Grafen Bray und an einen württembergischen Staatsmann zur Vertheilung gelan-

gen sollen. Von den übrigen drei Millionen wird die Hälfte zur Vertheilung an diejenigen Generale, mit Ausnahme der prinziplichen Heerführer, gelangen, welchen selbstständig die Führung einer Armee übertragen worden war, während die andere Hälfte an solche Generale und obere Officiere gelangen soll, die sich durch besonders hervorragende Thaten ausgezeichnet haben. Unter den Generalen werden genannt Graf Wolke, v. Werder, v. Voigt & Heek, v. Blumenthal, v. Stiehl, v. Mantuffel, v. Manstein und Andere. Ihre Gesamtzahl wird auf 14 angegeben und die Höhe der dem Einzelnen zu übermachenden Summe bis auf 150.000 Thaler herabgehend bezeichnet.
Fürst Bis marck hat dem Vernehmen nach Gelegenheit genommen, dem österreichischen Gesandten gegenüber in der Form leichter Conversation die Enthüllungen der Blätter aus einem Gespräche zu berühren, welches er angeblich bei einer — nicht von ihm gesuchten, sondern von der anderen Seite erbettene — persönlichen Begegnung mit dem General Klappa geführt. „Ein practischer Staatsmann und ein Mann von Geist, wie Graf Beust es ist, wird über diese Enthüllungen ruhig schlafen. Einen Klappa braucht man wohl als Trompeter, aber man macht ihn nicht zum Vertrauten“ — so ungefähr soll er sich geäußert haben.
Die große Sieges-Revue, die Herr Thiers am Sonntag in Paris abhalten lassen wollte, scheint denn doch nicht bloß des schlechten Wetters wegen unterblieben zu sein. Nach der Londoner „Morning-Post“ hätten die Truppen die Absicht gehabt, Louis Napoleon zu leben zu lassen; diese Angabe ist jedoch nicht sehr wahrscheinlich; glaubwürdiger klingt es, wenn berichtet wird, die Prinzen des Hauses Orleans hätten der Heerschau beiwohnen wollen und man habe gefürchtet, daß die Soldaten sie mit Demonstrationen empfangen würden. Wenn die Sache so stand, dann kam allerdings das schlechte Wetter dem Chef der Executive sehr gelegen. Die Armee ist jedoch nicht zufrieden damit, daß die Revue abgefaßt wurde, sie hat, wie eine Versailler Privatdepesche meldet, von Thiers geordert, daß er das Versäumte baldigst nachhole und zwar „im Interesse der Erhaltung des guten Geistes“ der Soldaten, und nun ist das Gouvernement abermals in der Klemme!
In der französischen National-Versammlung wurde am 20. d. die Anlehnungsdebatte eröffnet. Thiers setzte, wie der Telegraph berichtet, die Finanzlage wie folgt auseinander:
Thiers weist nach, daß Frankreich ungeachtet der Unglücksfälle, die ihresgleichen suchen, die Lasten ertragen könne, welche auf demselben ruhen und sagt: Das Kaiserreich täuschte das Land, indem es zwei getrennte Budgets vorlegte. Er macht es dem Kaiserreiche zum Vorwurf, daß es den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich im Jahre 1866 nicht verhindert und sagt, die Politik Napoleons war albern. Nach dem Fehlschlag von Sabowa war es ein größerer Fehler, den ersten verbessern zu wollen, ohne militärisch und politisch bereit zu sein. Oesterreich, unser einziger möglicher Allirter, hatte Napoleon sagen lassen: Rechnen Sie nicht auf mich. Das Resultat des Krieges war für Frankreich der Verlust von 8 Milliarden; indem es aber seinen Fehler bezahlte, wird es, wie ich hoffe, in einer nahen Zukunft seine unsterbliche Größe constatiren.
Thiers spricht von dem tiefen Eindrucke, welchen das Schauspiel der Einheit und des Widerstandes von Paris in Europa hervorbrachte. Ein großer Fehler wurde von Gambetta begangen, indem er den Widerstand an der Loire ohne Hoffnung auf Erfolg forsetzte. Wäre damals der Friede geschlossen worden, so konnte unser Unglück auf 1500 Millionen Kriegskosten, 2 1/2 Milliarden Kriegsentwädigung und wahrscheinlich einen geringeren Territorialverlust begrenzt werden. Die Gesamtsumme der Kriegskosten erreichte weiterhin 3 Milliarden.
Thiers sagt, der Eifer und der Patriotismus Gambetta's wären zu entschuldigen; unglücklich: rief er mischte sich der Parteilichkeit hinein. Das Kaiserreich ist verantwortlich für alles dies und dies ist die Ursache unserer Unglücksfälle.
Thiers jetzt sodann das Budget pro 1870 auseinander. Die Passiven belaufen sich auf 3 Milliar-

den und 300 Millionen, die Activen auf 2756 Millionen, mit Inbegriff der Anleihe, aber nach Abzug des Steuerausfalles; es stellt sich demnach ein Deficit von 645 Millionen heraus. Das Deficit pro 1871 wird nach einer wahrscheinlichen Berechnung 986 Millionen betragen. Das Gesamtdeficit für beide Jahre würde demnach 1631 Millionen ergeben. Nachdem uns die Bank 1330 Millionen geliehen, verbleiben 301 Millionen unbedeckt. Unsere schwebende Schuld beträgt nur 650 Millionen.
Thiers sagt, Frankreich zahle die Steuern mit Bereitwilligkeit. Er setze sodann die zu machenden Ausgaben auseinander und sagt, man werde die Ruinen von Paris repariren und Europa zeigen müssen, daß keine Nation sich so schnell erhole, als Frankreich.
Thiers constatirt, daß vor drei Jahren keine Nothwendigkeit eintreten werde, zu einem neuen Anlehen Zuflucht zu nehmen.
Thiers schließt: Unsere Lage ist eine relativ gute und unsere Unglücksfälle werden uns zum Nutzen gereichen. (Lebhafte Beifall.)
Auf eine Bemerkung Germain's im weiteren Verlauf der Sitzung sagt Thiers, er werde seinen Namen niemals zur Einführung einer Einkommensteuer hergeben.
Die Rede Thiers wird mit großem Beifall aufgenommen, hierauf wird zur Specialdebatte des Anlehengesetzes übergegangen.
Der gesammte Gesetzesentwurf wird alsdann einstimmig angenommen.
Die bevorstehenden Wahlen tragen noch immer die Kosten der Unterhaltung in Paris wie in Versailles. In dem Departement der Aisne haben die Conservativen einen Geistlichen, der Abbe Dupont, auf die Liste gesetzt. In der Côte d'Or will diese Partei dem General Ciffy eine Candidatur anbieten. Zu Lyon candidirt Raspail. In der Gironde ist die radicale Liste folgendermaßen zusammengestellt: Gambetta, Fourcand, Maire von Bordeaux, Amable, Labrieu, alter Deputirter der Gironde, und Simiot, ein alter Volksvertreter. Diese fünf Namen figuriren seit dem 8. Februar mit den meisten Stimmen auf den republikanischen Listen.
In Paris selbst hat die Wahlbewegung noch keine besondere Aufregung hervorgerufen. Die Bewohner der Hauptstadt sind zu sehr von ihren Privatorgen in Anspruch genommen, als daß sie große Lust hätten sich dem öffentlichen Leben zu widmen. Die Republikaner selbst zeigen sich übrigens sehr rührig und bieten Alles an, um ihre Candidaten durchzubringen. Die verschiedenen Fractionen derselben haben jetzt ein Centralcomité gebildet. Eine Note im „Avenir national“ meldet darüber, wie folgt: „Die republikanischen Comités, welche sich constituirt, haben sich in einem „Comité général d'initiative“ vereinigt, um die Wahlbewegung zu organisiren.“
Man prophezeit vielfach der Liste, welche dieses Comités ausstellen wird, die Majorität, da jedenfalls auch diejenigen für dieselbe stimmen werden, die früher einige Sympathie für die Commune hatten, wenn sie auch deren Excesse verabscheuten. Die conservative Partei dringt nach wie vor darauf, daß man nur Ordnungsmänner, einerlei, welcher Farbe sie angehören, wähle. Der „International de Londres“ wird sich bei der Wahlbewegung jetzt ebenfalls beteiligen. Dieses Journal ist von Element Duvernois angekauft worden und wird in Paris, wo es auf der Straße verkauft wird, vielfach gelesen. Element Duvernois war bekanntlich Minister unter General Palikao, dem letzten Ministerpräsidenten des Kaiserreichs. Element Duvernois war damals mit der Verproviantirung der Hauptstadt betraut. Er führte seine Aufgabe auch sehr gut aus, denn die großartigen Borräthe, welche er herbeischaffte, machten es möglich, daß Paris sich so lange halten konnte. Element Duvernois hat übrigens die Absicht, sich zum Deputirten erwählen zu lassen. Er tritt in den Hautes-Alpes als Candidat auf. Unter dem Kaiserreich war er bekanntlich Deputirter dieses Departements.
Der Paps hat nach einem Telegramm der clericalen „Unia“ den Polen-Deputationen aus Posen und Galizien gegenüber seine Freude über die Anwesenheit der theuren Polensöhne ausgesprochen und hinzugefügt, es würden bald bessere Tage für die Kirche und für die Polen erstehen. Die Nation möge ausdauernd beten.

Aus Frankreich.

An den Straßenden von Paris wurde neuerdings ein vom „Centralcomité der Internationale“ unterzeichnetes Manifest gefunden, das an Kraftausdrücken alle bisherigen Kundgebungen in diesem Genre übertrifft. Das Schriftstück lautet:

„Männer von Paris! — Im Namen unserer durch die Verfallener Despoten ermordeten Brüder — im Namen der Menschlichkeit und des Fortschrittes — geht den Kampf nicht auf!

„Die Verschworenen von Versailles glauben uns zerschmettern; begraben wir sie unter den Ruinen ihres eingebildeten Triumphes!

„Wollt Ihr warten, bis das Reg., an dem die Reaction aller Länder arbeitet, Euch mit seinen unzerbrechbaren Maschinen ganz umschlingt?

„Wollt Ihr warten, bis die Soldner — trunken von Wein und Ausschweifung, vorhiert von Priestern — Nachts in Eure Häuser brechen, um all die bekannten Capennes und Volant Bays mit Euch zu bevölkern?

„Wollt Ihr Eure Weiber und Töchter als hilflose Beuten den Soldaten, Reichen und Priestern überlassen?

„Wollt Ihr den eisernen Kreis für immer um Euch schließen sehen, den Ihr in einem Moment der Verzweiflung durchbrochen?

„Ober wollt Ihr reich, frei und mächtig werden?

„Zu den Waffen! Schwört mit uns, nicht eher zur Arbeit zurückzukehren, nicht früher die Waffen niederzulegen, bis Ihr Eure hingeschlachteten Brüder gerächt und den Grund zur socialen Republik gelegt habt!

„Zu den Waffen, zu den Waffen! Lyon, Marseille, Mailand, Berlin, Moskau, London, Liverpool, Manchester! Zu den Waffen, Brüder aller Länder, und helft uns, die wir eingesperrt und entwaffnet sind. Die Narren wissen nicht, daß wir am Tag der Rache die Gitterthüre ihrer Paläste in Picken umwandeln und uns unter den Ruinen von Paris begraben werden!

„Vorwärts! die Muskete in der einen Hand, die Fackel in der andern! Die alte Civilisation wird und muß zu Grunde gehen! Dana werden die Völker, von allen Fochen befreit, in Frieden die Früchte ihrer Arbeit genießen.“

Wenn dies Manifeste, wie von vielen Seiten behauptet wird, wirklich von monarchistischen Agenten ausgestreut sein sollten, um die Bourgeoisie in Schrecken zu setzen und zu Gunsten der Reaction zu beeinflussen, so wird da ein gefährliches Spiel gespielt. Die Waffen sind zweischneidig und man vergesse die furchtbare Wirkung, die vergleichbar auf das erbitterte Proletariat auszuüben nicht verfehlen kann. Der Schaden dieser elken Intriguen könnte ungleich bedeutender sein als der Nutzen, den man sich von ihnen verspricht.

Man erfährt jetzt Einiges über die Gefangenen in Versailles. Rochefort und Courbet sind äußerst niedergeschlagen, Rossel, der frühere Delegierte beim Kriegswesen, hat auch von seiner Sicherheit verloren, es ist nicht begründet, daß sich derselbe verkleidet hätte; er trägt sogar noch seinen Bart, an dem man ihn sehr leicht erkennen konnte. Courbet (der Maler) hat die Absicht kundgegeben, seine Memoiren zu schreiben. Er ist sehr aufgebracht darüber, daß der Gemeinderath von Orans die Büste beilegt hat, die er seiner Geburtsstadt zum Geschenk gemacht. Vermorel befindet sich in einem verzweifelten Zustande. Seine Wunde, die zuerst leicht war, hat sich verschlimmert, da er sich nicht pflegen lassen wollte. Er konnte bis jetzt noch nicht verhört werden. Ueber die bereits gemeldete Verhaftung der Frau des Mitgliedes der Commune Avrial und ihrer Freundin erfährt man, daß dieselben in Ternier festgenommen wurden. Beide wollten sich nach Belgien begeben. Man fand 12 bis 13.000 Francs bei ihnen. Frau Avrial war von ihrem fünfjährigen Sohne begleitet. Alle drei wurden nach dem Gefängniß von Laon gebracht. Das erste, was Frau Avrial verlangte, als sie dort ankam, war, daß man ihren Sohn taufe. Avrial hatte dazu nie seine Zustimmung geben wollen.

Beslay und Theiß, die verbannten Communemitglieder, sind, der eine nach England, der andere nach Amerika abgereist. Prinz Achille Murat ist aus der deutschen Gefangenschaft zurückgekehrt und hat sich am Tage seiner Ankunft dem Kriegsminister vorgestellt.

Der Correspondent der „R. Z.“ meldet, daß die Masseneröffnungen nicht aufgehört und noch am 19. d. M. hundertvierzig Uständer auf dem Pörschasse verschossen wurden. Er schildert sogar die Scene und erzählt, daß viele der Kisturten nicht gleich voll geladen und sich unter fürstlichem Schutze herumgedreht hätten. (Das Ganze scheint uns unwahrscheinlich.)

Eine große Menge Neugieriger gaffte dieser Tage sonderbare rothe Zettel an, die an den Straßenden

angeschlagen waren und nichts enthielten, als ein großes, aus schwarzen Linien gebildetes Viereck und ein Dreieck in der Mitte desselben. Man behauptete, es wären Brandsignale.

Neueres.

Wien, 22. Juni. Der Herverausschuß der ungarischen Delegation beendete heute seine Arbeiten; die Sitzung währte dritthalb Stunden. Minister Ruhn legte die Nachtragcreditsforderung für 1871 im Betrage von 300.000 fl. vor; derselbe will ein Barackenspital in Pest für 500 Krank. bauen, damit das Ludovicum noch heuer geräumt und übergeben werde; wird votirt. Die noch übrigen Titel des Extraordinariums wurden sodann erledigt und votirte der Ausschuß unter Titel 14 die präliminirten 318.479 fl., unter Titel 15 die präliminirten 130.000 fl., unter Titel 16 statt der präliminirten 900.000 fl. nur 850.000 fl., unter Titel 17 die präliminirten 84.000 fl. Auf Titel 3 des Extraordinariums zurückgreifend, erwoz der Ausschuß die dort gestern in Schwabe gelassenen vier Posten und wurden diese ohne Abstrich mit 2.187.700 fl. bewilligt. Im Budget der Militärgrenze waren ebenfalls noch drei Titel in der Schwabe. Entsprechend dem Berichte und den Anträgen des Subcomités votirte der Ausschuß für Naturalverpflegung 227.000 fl. statt der präliminirten 237.393 fl., für Mannschafskost 290.000 fl. statt der präliminirten 301.203 fl. und für Monturs- und Bettenwesen 260.000 fl. statt der präliminirten 264.640 fl. — Die Vorlage des Kriegsministers auf Verlängerung des Nachtraggebarungstermins wurde abgelehnt. Referent Bujanovic wird den Ausschuß Bericht Montag einreichen.

Wien, 22. Juni. Der Reichsrath genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffs der Maß- und Gewichtsordnung. Lehnte hierbei den Minoritätsantrag auf Anwendung deutscher Nomenclatur neben Decimal-Nomenclatur ab. — Zu Artikel 8 wurde das von Schlametzky beantragte Amendement angenommen, wornach die Anwendung neuer Maße und Gewichte mit Jänner 1873 gestattet ist. — Hierauf begann die Generaldebatte des Gesetzentwurfes wegen Erhöhung des Friedensstandes auf 25 Cavallerie-Regimenter. Für den Majoritätsantrag sprach außer dem Berichterstatter noch Baron Hackeberg, für den Minoritätsantrag sprachen der Berichterstatter Smolka und Graf Kälnoky. — Nachbauer stellte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, für welchen Antrag auch Seidl und Gieckra plaidirten. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 22. Juni. Beim Rücktransport der Pommerschen Truppen engleiften heute vier Wagen auf der Strecke Leipzig-Nitterfeld zwischen Bockwitz-Zschostau, wobei 2 Unterofficiere und 21 Mann tobt, ein Officier und 40 Mann schwer verwundet wurden.

Sohemens, 22. Juni. Der Rheinfluß ist um drei Fuß gefallen, die Wasserfahr wird demnach als befehtigt betrachtet.

Florenz, 22. Juni. Garibaldi's Zustand soll in Folge einer allgemeinen Lähmung sehr bedenklich sein.

Florenz, 22. Juni. Der Minister des Innern ordnete die Auflösung der Internationalen in Florenz an.

Versailles, 22. Juni. Das heutige „Amtsblatt“ meldet: Die Revue wurde definitiv auf den 25. d. festgesetzt. — Das „Amtsblatt“ erklärt die vom „Gaulois“ veröffentlichte angebliche Depesche Thiers' an Mac-Mahon für falsch. Victor Lefranc ist nicht nach England gegangen.

Versailles, 22. Juni. Die gestrige Assemblée nahm den Antrag betreffs Bewilligung von Grundstücken in Algier an.

London, 22. Juni. Die „Times“ meldet: Die Firmen Baring und Rothschild eröffnen morgen oder übermorgen eine Subscription auf die französische Anleihe im Betrage von 80 Millionen Sterling. Subscriptionen werden angenommen in London, Paris, Wien, Berlin und Frankfurt.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 21. Juni.

Heute hat die Armeesubcommission von 10 bis 13 Uhr Sitzung gehalten, in welcher der gemeinsame Kriegsminister Ruhn, begleitet von mehreren höheren Beamten des Kriegsministeriums, anwesend war.

Zunächst erhaltete das in Angelegenheit des Verpflegungs- und Monturswesens examirte Subcomité seinen Bericht, in welchem die laut den Schlussrechnungen von 1869 thatsächlich ausgegebenen Summen, der für 1871 bewilligte Präsenzstand und die künftigen wahrscheinlichen Preise combinirt, die Basis des vom Subcomité gestellten Antrages bildeten. Auf Grund dieses Antrages wurden für Titel 18 des Ordinariums (Naturalverpflegung) 15.600.000 fl. statt der präliminirten 16.295.089 fl., für Titel 19 (Mannschafskost)

9.900.000 fl. statt der präliminirten 10.152.680 fl., für Titel 20 (Monturs- und Bettenwesen) 6.700.000 fl. statt der präliminirten 7.527.393 fl. bewilligt.

Der Abstrich beträgt daher beim 18. Titel 695.039 fl. beim 19. Titel 252.680 fl., beim 20. Titel 827.393 fl., zusammen 1.775.162 fl.

Hinsichtlich der analogen, auf die Militärgrenze bezüglichen und ebenfalls in der Schwabe gelassenen drei Titel wird das Subcomité morgen seine Anträge vorlegen.

Ferner wurde in der vorigen Sitzung das Gelderforderniß für die Militärgrenze nur mit einem Abstrich von nahezu anderthalb Procent votirt; Schriftführer Bujanovic zeigte nun heute an, daß nach Abrechnung des erwähnten Procentabzuges das Gelderforderniß für die Mannschaft in der Militärgrenze mit 1.242.000 fl. in das Budget einzustellen sei. — Dies wurde zustimmend zur Kenntnis genommen.

Das Subcomité sprach ferner den Wunsch aus, daß das gemeinsame Kriegsministerium beauftragt werde, zur Verabreichung des Verpflegwesens eine aus sachverständigen und unabhängigen Mitgliedern bestehende Enquetecommission einzuberufen, die ihre Sitzungen noch vor Unterbreitung des Budgets für 1873 halten soll. Die Subcommission erhob diesen Antrag zum Beschluß.

Bei Titel 21 des Ordinariums, Remontierung, hat die Subcommission gestern bekanntlich einen Abstrich vorgenommen. In Folge dessen brachte der gemeinsame Kriegsminister zu diesem Titel heute nachträglich eine erläuternde und motivirte Vorlage ein durch welche die Subcommission sich veranlaßt sah, diesen Titel später noch einmal in eingehende Verabreichung zu ziehen.

Nun folgte die Specialberathung des Extraordinariums. Bei Titel 1 (Ergänzung des Kriegsausrüstungsmaterials und Vertheilung desselben in die verschiedenen Territorialbezirke) waren unter Post 1 bis 6 im Ganzen 778.855 fl. präliminirt. Die Subcommission ist der Ansicht, daß nicht die ganze Beschaffung des Kriegsausrüstungsmaterials in einem Jahre besorgt werden muß und reducirt daher die präliminirte Summe auf 450.000 fl., wobei sie jedoch dem Kriegsminister das Verment zwischen diesen sechs Posten bewilligte. Die Posten 7 bis 10 dieses Titels wurden nach dem Voranschlage mit 404.100 fl. ohne Abstrich votirt. Im Ganzen sind daher unter Titel 1 bewilligt 854.100 fl. gestrichen wurden 328.855 fl.

Bei Titel 2, Militär-Sanitätswesen, wurden die präliminirten 21.382 fl. bewilligt.

Unter Titel 3, Waffenwesen, waren 3.487.700 fl. präliminirt. Die Subcommission bewilligte hier bloß die unter Post 1 für Ergänzung des Festungsmaterials präliminirten 1.300.000 fl.; die übrigen Posten 2 bis 5 mit ihrem Voranschlage von 2.187.700 fl. wurden vorläufig in der Schwabe gelassen.

Unter Titel 4 Montur und Rüstung, waren unter 5 Posten 4.716.484 fl. präliminirt. Hievon votirte die Subcommission unter Post 3 für Beschaffung von Augmentationsvorräthen die in Voranschlag gebrachten 972.106 fl.; für die Posten 1, 2, 4 und 5 wurden für dieses Jahr 2.288.000 fl. bewilligt; der Abstrich beträgt daher 1.156.378 fl. — Bei Titel 5, Ausrüstung der Genietruppen, wurden die präliminirten 93.440 fl. auf 55.000 fl. reducirt. — Bei Titel 6, Ausrüstung der Signalabtheilungen, bewilligte die Subcommission ohne Abstrich die präliminirten 49.500 fl. — Unter Titel 7, nachträgliche Remontierung für das neu zu errichtende Artillerieregiment, waren 135.478 fl. präliminirt. Da zu diesem Zwecke 532 Pferde erforderlich sind, und 180 beim Fuhrwesen überflüssige Pferde hieher transferirt werden können, erklärte die Subcommission, daß der wirkliche Bedarf für das neue Artillerieregiment nur 352 Pferde beträgt; demgemäß wurden für diesen Titel nur 90.000 fl. bewilligt und 45.478 fl. gestrichen. — Unter Titel 8 wurden die präliminirten 2297 fl. für die zu errichtenden Hufbeschlagkassen votirt.

Titel 9 bezog sich auf Bauten und waren hier 1.116.700 fl. in Voranschlag gebracht. Gestrichen wurden hier die folgenden Posten: Demolirung der Befestigungswerke in Vissa 8000 fl., Bau eines neuen Friedens-Pulvermagazins in Trieste 40.000 fl., Bau neuer Munitionsmagazine bei Wiener-Neustadt 90.000 fl., Reparatur eines Dampfapparates in Laibach 40.000 fl.; reducirt wurden: Bau eines Stalles für 120 Pferde in Komorn von 50.000 fl. auf 30.000 fl.; Bau eines Spitals in Cattaro und eines Reconvalescentenhauses in Castellnuovo, von 200.000 fl. auf 100.000 fl. Der Gesamtabstrich bei diesem Titel beträgt daher 298.000 fl. Votirt wurden folgende Posten: Restauration von Eisernen bei Cattaro 12.000 fl., Expropriation von Grundes zur Beendigung des Waag-Anschlusses in Komorn 57.000 fl., Einrichtung der Wasserleitung in der Militäracademie zu Wr.-Neustadt 30.000 fl., Umgestaltung des Kaiserlichen Militärkrankenhaus in eine Infanteriecaserne

32.800 fl., St. Martin umgestaltungsstadt 10.000 fl., stellen in Wien 40.000 fl., 40.000 fl., die Mannschaf eines vierten 22.600 fl., 17.700 fl., rium in Castellnuovo 20.000 fl., Militärspital 20.000 fl., Stabsstation 20.000 fl., Stroh- und Gestaltung zu einem 9. 9. Titel 81 Unter Erbsleistung den 15.714 Bei T ten: für den werke bei Baues eines den Bau ei dovicum ab für den Ba tillerie in K ten in der sammen 9 Subcommis willigte für 481.000 fl. Titel I begonnener gemäß ohne mänd bei R gung des h für den 2 200.000 fl. Pola 200.0 in Ofen 45 gung von 3 die Subcom Unter Voranschlag Bauten, u. 32.000 fl., fl., für die für eine an dicker Reit der Schlaff Hiemit die Subcom (Ern 30.000 fl. Rammergr ter zum Páthory Klesber, Steueramt prov. Steu (Ra bauer, J Ueb Aus meldet: W deutend gef Morgens, u and bedroh ster Weise, und steht h der Innrai Stadtplaz, ein See, z oberen Sta Die Fluthe sekten die Wasser. V brückt stult strofe und gewöhntes Wasser, da auf die lang schule bald der Nacht u felgen und begann, gla

32.800 fl., Umgestaltung des Cadeteninstitutes in St. Martin in eine Cavalleriecaserne 100.000 fl., Umgestaltungen im Verpflanzmagazine zu Theresienstadt 10.000 fl., Umgestaltung von Artillerieepferdeställen in Wr.-Neustadt 10.000 fl., Bau einer gedeckten Reitschule in der Weidlinger Cavalleriecaserne 40.000 fl., Bau einer abgedeckten Reitschule in Debreczin 40.000 fl., Beschaffung von Waschen für die Mannschaft in den Casernen 20.000 fl., Bau eines vierten Friedens-Pulvermagazins in Josefstadt 22.600 fl., Bau eines Artilleriewagendepots in Josefstadt 17.700 fl., Bau eines chemischen Laboratoriums in Carlsburg 25.000 fl., zu demselben Zwecke in Castelnovo 3600 fl., Einrichtung einer neuen Patronenpresse in Wr.-Neustadt 4000 fl., Bau eines Militärspitals in Vubua 75.000 fl., Bau von Magazinen für das neu zu errichtende Artillerie-Regiment, Stabsstation Temešvár, 165.000 fl., Bau eines Stroh- und Heumagazins in Lemberg 15.000 fl., Umgestaltung eines Stroh- und Heumagazins in Raibach zu einem Granarium 9000 fl., zusammen unter dem 9. Titel 818.700 fl.

Unter Titel 10 waren für Entschädigungen und Ersatzeleistungen 50.714 fl. präliminirt; bewilligt wurden 15.714 fl., gefristet 35.000 fl.

Bei Titel 11 waren als erste Notizen zu Neubauten: für den Beginn des Baues zweier Befestigungswerke bei Krakau 400.000 fl., für den Beginn des Baues eines Forts bei Domagnano 100.000 fl., für den Bau eines Militärspitals in Pest, damit das Ludovicum übergeben werden könne, 300.000 Gulden, für den Bau von Schuppen und Ställen für die Artillerie in Klagenfurt 100.000 fl., endlich für Neubauten in der Wiener Veterinäranstalt 81.000 fl., zusammen 981.000 fl. in Voranschlag gebracht. Die Subcommissarien strich die zwei ersten Posten und bewilligte für die drei übrigen Posten zusammen 481.000 fl.

Titel 12 bezieht sich auf die Fortsetzung schon begonnener Bauten. Hier wurden dem Voranschlage gemäß ohne Aenderung für den Bau des Forts Igmand bei Komorn 300.000 Gulden, für die Befestigung des heiligen Berges bei Olmütz 300.000 fl., für den Bau einer Infanteriecaserne in Krakau 200.000 fl., für den Bau einer Infanteriecaserne in Pola 200.000 fl., für den Bau des Militärspitals in Ofen 450.000 Gulden bewilligt; für die Befestigung von Jaroslaw waren 1.000.000 fl. präliminirt, die Subcommissarien votirte jedoch nur 500.000 fl.

Unter Titel 13 endlich wurden ohne Abstrich dem Voranschlage entsprechend zur Beendigung begonnener Bauten, u. z. für das Fort Civezzano bei Trient 32.000 fl., für die Breuer Cavalleriecaserne 50.000 fl., für die Stockerauer Cavalleriecaserne 50.000 fl., für eine andere Cavalleriecaserne in Stockerau mit gedeckter Reitschule 170.000 fl. und für Absonderung der Schlafstellen der Unterofficiere 50.000 fl. bewilligt. Hiemit wurde die Sitzung geschlossen, und wird die Subcommissarien ihre Arbeiten morgen fortsetzen.

Amtliches.

(Ernennungen.) Universitäts-Assistent Josef Jolley zum Montanarzt im District des Oberst-Kammergrafenamtes in Schenitz. Georg Demeter zum Kisvárdauer Steueramts-Official; Wilh. Páthory zum Székelyhíder, Paul Bogár zum Ebesber, und Jul. Csádváry zum Kisvárdauer Steueramts-Assistenten; Géza Fuhmann zum überz. prov. Steueramts-Assistenten.
(Namentänderung.) Friedrich Mülbauer, Finanzwachaufseher, in „Galmosi“.

Ueberschwemmung in Tirol.

Aus Innsbruck wird unterm 21. d. M. gemeldet: Während die Stillung gestern Mittags bedeutend gefallen war, stieg der Inn bis heute 3 Uhr Morgens, wo er eine Höhe von 14 1/2 Fuß erreichte und bedrohte die provisorische Innbrücke in bedenklicher Weise, doch sie hielt den ungeheuren Anprall aus und steht heute noch unversehrt. Der Prügelsbau und der Innrain bis zur Innbrücken-Caserne, der untere Stadtplatz, das Sailer- und Ballhausgäßchen waren ein See, zum Theile starb das Wasser auch auf dem oberen Stadtplatz, der Pfarrgasse und dem Pfarrplatz. Die Fluthen strömten über den Jan-Kai herein und setzten die Batgasse, sowie die englische Anlage unter Wasser. Beim ehemaligen Straßhause jenseits der Innbrücke stürzte der Inn nach der unteren Innbrückenstraße und St. Nikolaus herein, als wäre es sein altgewohntes Flußbett. Mariahilf stand gänzlich unter Wasser, das sich weit über die Schwimmchule hinaus auf die lange Wiese zurücktaute, was der städt. Schwimmchule bald verhängnisvoll geworden wäre, denn als in der Nacht vom Sonntag auf den Montag das Wasser zu steigen und die Felber in der Höttinger-Au zu überfluthen begann, glaubten die dortigen Bauern, Schleusen vor der

Schwimmchule seien die Schuld an der Rückstauung und wollten sie herantreiben. Es mußte Gendarmerei und Polizei requirirt werden, um die Leute zur Besinnung zu bringen. Die Häuser außerhalb der Schießstätte und in der Höttinger-Au waren von einem unrauhem See eingeschlossen; die Leute, welche die Erdgeschosse bewohnten, flüchteten sich auf die Dächer oberhalb der Höttinger-Au, andere, welche nicht mehr aus den Häusern kamen, riefen um Hilfe, in der Besorgniß, das Wasser könnte eine für sie verderblich bringende Höhe erreichen. Es ist selbstverständlich, daß bei so plötzlich und an so vielen Stellen zugleich hereingebrochener Nothlage es an Arbeitskräften und Materialen fehlte, überall die schnellste Hilfe zu bringen. Am Abende wurden noch die Pionnier-Abtheilungen der hiesigen Truppen per requirirt, da die Arbeiter, welche tagsüber gearbeitet hatten, erschöpft waren. Nach Mitternacht stürzten die Fluthen die auf dem ärarischen Holzplatze aufgeschichteten Holzvorräthe nieder und schwebten sie fort; auch in dem rasenden Strome, er floß mit einer Geschwindigkeit von 24 Fuß in der Secunde (doppelte Fußgeschwindigkeit), aufeinander prallende Holz verursachte ein mitraillen-senartiges Geräusch. Auch durch den Innrain flöste das Wasser Holz, so daß er buchstäblich mit Scheitern bedeckt ist. Dem Meer wurden über 1200 Klaster fortgeschwemmt, auch Private erlitten bedeutende Verluste. — Ein Joch des Sehtages in St. Nikolaus ist schon verschwand. Drei Menschenleben sind zu beklagen. Am Sonntag verunglückte ein Mann am Prügelsbau, gestern ein Fabrikarbeiter in der Sill und ein Mann in Müllau, alle Drei dadurch, daß sie Holz auffangen wollten. Auch in Thaur soll ein Mann beim Abwehren einer Mähre ums Leben gekommen sein. Die Verwüstungen des Müllhales Baches hinter der Bahnstation Patsch sind bedeutend, es wurde der Bahndamm in einer Länge von 200 und in einer Höhe von 50 Klaster vernichtet. Auch von Wasserhöhen aus Südtirol tauchen hier Gerüchte auf; so soll Salurn überschwemmt sein. Ebenso ist der Rhein an der vorarlbergischen Grenze ausgetreten.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 22. Juni.

Vorsitzender: k. u. b. Bürgermeister Franz v. Páthory.

Nach Authentification des Protocolls der gestrigen Sitzung erstattet Vorsitzender vorerst Bericht über das Resultat der Prüfung, welche die seitens der gestrigen General-Versammlung entsandene Commission bei dem Waldner & Chorin'schen Grunde vorgenommen. In Folge der Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle vorgenommenen Besichtigung wurde Nachmittags 4 Uhr eine Commissions-Sitzung abgehalten, wobei eine Einigung nicht erzielt werden konnte, da fünf Commissionsmitglieder sich für die Aufrechterhaltung der bereits früher beschlossenen Baulinie, vier aber sich für Genehmigung der angebotenen neuen Linie ausgesprochen hatten. Er selbst habe, als Präses, sich der Abstimmung schon aus dem Grunde enthalten, da er auch früher Mitglied der Commission war, welche die erste Linie festgestellt hatte.

Diese Mittheilung ruft eine sehr lange Debatte hervor, da auch gegenwärtig noch eine Einigung nicht zu Stande gebracht werden konnte, indem jeder seine eigene Ansicht vertheidigte, und konnte dieselbe nur durch Vornahme der Abstimmung endlich beendet werden. Die Abstimmung wird mittelst Aufstehens vorgenommen, wobei sich die Majorität für die Beibehaltung der früheren, auch von den theilhabenden Grundeigentümern zuerst acceptirten Linie entschied.

Hierauf kommt der Bericht des Obergeringens Artahy Jatala betreffs Repartition der Kosten für die Pflasterung der Gärtnergasse zur Verlesung, der auch zur Kenntniß genommen wird, und wird mit der Einhebung der Beiträge der Bewohner dieser Gasse Papp János als Gutsteher betraut.

Die Mittheilung des Districts-Schulinspectors, Alexander Hofbauer, über den Zustand der Pernpádaer gr. or. Schule wird zur Kenntniß genommen und mit der Ausführung der in dem Bericht angeführten erforderlichen Reparaturen an dem Schulgebäude die Wirtschaftskommission betraut.

Nun kommt das Gutachten des Schulsenats betreffs separater Verwaltung des Ertrages der zu Schulzwecken gewidmeten 700 Joch Weidegründe in der städtischen Cassa und Ueberlassung derselben dem Schulsenat zur unmittelbaren Verfügung zur Verhandlung. — Diese Angelegenheit hat eine lange, mitunter sehr erregte Debatte zur Folge, da mehrere Mitglieder des Schulsenats, insbesondere Fényes Károly, Beschwerden darüber erheben, daß dem Schulsenat selbst für die notwendigsten Reparaturen an den Schulgebäuden kein Geld zur Disposition stehe und daß es bei der satfam bekannten, bereits chronisch gewordenen gähnenden Leere der städtischen Cassa

stets mehrerer Monate bedarf, um auch nur 10 fl. herauszupressen.

Vorsitzender gibt mit Bezug hierauf die Auffassung, daß, nachdem die betreffenden Gründe erst mit 1. October in Pacht gegeben werden können, dieselben bisher noch kein Erträgniß lieferten, somit diesfällige auch keine Verfügungen getroffen werden konnten. Uebrigens ist und war er stets bereit, nach Aufforderung seitens des Schulsenats entsprechende Beträge für Schulzwecke anzuweisen, wie er erst vor gar nicht so langer Zeit dem Vicepräsidenten des Schulsenats Herrn Dr. Tanyi 400 fl. angewiesen, über die bisher noch keine Rechnung gelegt wurde. Sobald dies geschehen, wird er bereitwillig wieder neue Beträge anweisen.

Vogdányi spricht vom juristischen Standpunkte aus gegen die formelle Ueberlassung der erwähnten Gründe als Schulfundation, da sich die Stadt bloß die Hände binden würde und nicht mehr frei über die Gründe verfügen könnte, was bei der eventuellen Abnahme eines Darlehens der Stadt nur üble Folgen haben müßte. Auch er spricht für Anweisung von Beträgen zu Schulzwecken von Fall zu Fall aus der städtischen Cassa, und möge zu diesem Zwecke stets ein bestimmter Betrag fixirt werden.

Nachdem noch Mehrere zur Sache gesprochen, wird beschlossen, bei dem in dieser Beziehung bereits früher gefaßten Beschluß zu verbleiben.

Der Bericht des Schulsenats über die Anstellung eines Turnlehrers für die städtischen Schulen, mit einem Gehalte von 350 fl., der wöchentlich zwei Stunden Unterricht ertheilen soll, wird zur Kenntniß genommen.

Nicht so glatt ging es mit dem Referat desselben über die Beibehaltung oder Regelung der Bezahlung der Lehrer für den Wiederholungsunterricht an Sonntagen, sowie in Betreff der Ungleichmäßigkeit des Honorars für dieselben, da sich hierüber eine längere Debatte entspinnt, deren Resultat endlich der Beschluß war, daß es in dieser Beziehung bei dem bisherigen Uus zu verbleiben habe.

Das gleiche Schicksal hatte auch der Antrag des Schulsenats betreffs Anweisung einer monatlichen Bezahlung von 5 bis 6 fl. für den Hausmeister im Schulgebäude auf der Bester Landstraße. Nach längerer Discussion wird derselbe der Wirtschaftskommission zur feinerzeitigen Berichterstattung ausgefolgt.

Der Bericht des Stadthauptmanns Johann Urbányi über den im ersten Quartal des l. J. eingekommenen Betrag von 1456 fl. 96 kr. an Straf- und sonstigen Geldern, die in die städtische Cassa deponirt wurden, wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Das Gesuch des gewesenen städtischen Subpächters Ambrózy István um Erlass der von ihm angeblich widerrechtlich eingehobenen Pachtzins und Executionskosten, wird einfach abgewiesen.

Hierauf kommt noch eine ganze Reihe von Commissionsberichten und Protocollen, sowie diverse Zuschriften fremder Municipien zur Verlesung, die theils unterstützt, theils zur Kenntniß genommen, oder den betreffenden Aemtern und Commissionen zur Erlebigung zugewiesen werden.

Nachdem somit sämtliche auf der Tagesordnung befindliche gewesenen Gegenstände glücklich erledigt waren, wird die Sitzung um 8 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. Juni. Gestern Abends 8 Uhr verschied die Gattin des Restaurateurs, Herrn Wilhelm Pótzl, Frau Josefa, geborne Csázy, nach kurzer Krankheit im 39. Jahre ihres Alters. Die Verbliebenen waren nicht nur eine zärtliche Gattin und Mutter, sondern sie war auch eine Stütze und Trost vieler Armen, und mancher verschämte Hausarme wird ihren Verlust schmerzlich beweinen. Das Leichenbegängniß dieser wackern, den Ihrigen und den Armen viel zu früh entrißenen Frau findet morgen Samstag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt. — Möge die Erde ihr leicht werden!

Wir erlauben uns wiederholt auf das morgen Abend im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende Concert des trefflichen waterländischen Künstlers Reményi aufmerksam zu machen und es der Theilnahme unseres kunststinnigen Publicums auf das Wärmste zu empfehlen. —

Nächsten Dienstag den 27. d. M. veranstaltet der Jugend-Gesangsverein (ifjusági dalkör) im Aradgarten eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel, deren Reinertragniß dem Fonde des Landes-Gesangsvereins gewidmet ist. Bei der Beliebtheit, deren sich dieser Gesangsverein mit Recht erfreut, dürfte ein zahlreicher Besuch dieser Liedertafel mit Sicherheit zu erwarten sein.

Aus Drauiya erhält der „Ang. Klobb“ folgende, vom 20. d. datirte Mittheilungen: Unter der Führung der beider Prästitenten des hiesigen Bür-

gercasino's und Lesevereins begab sich eine Deputation (welcher sich auch eine uniformirte Schützen-Deputation angeschlossen) zu dem hier anwesenden k. Ministerialrath und Deputirten des Drawigaer Wahlbezirktes Herrn Béla von Szende, welcher von der General-Versammlung des Bürgercasino's einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt worden war. Herr von Szende begrüßte Herrn von Szende in einer ungarischen Ansprache; worauf Herr Julius Schnabel, als Präses des Bürgercasino's (welches, nebenbei bemerkt, bereits 260 Mitglieder zählt) dem Deputirten das prachtvoll ausgestattete Ehrendiplom überreichte. Herr v. Szende dankte und versprach die Interessen seiner Drawigaer immer im Auge behalten zu wollen. — Einige weitere Männer der hiesigen Gemeindepresidenten haben sich der Mühe unterzogen, von Haus zu Haus zu wandern, um die Anlehnungs-Scheine in der Höhe auf 10,000 fl. zur Ergänzung des Kauffondes des Real-Gymnasiums aufzubringen. Diese Herren haben eine schwere Aufgabe übernommen, aber das Bewußtsein, ein edles und gemeinnütziges Werk zu fördern, wird sie ermutigen, auszuharren, bis sie ihr Werk vollendet haben.

* Die Preßburger Comitate- Congregation hat beschlossen, dem im Preßburger Comitate (Sárosia) geborenen neuen Justizminister Stefan v. Bittó zu seiner Ernennung durch eine Deputation beglückwünschen zu lassen. Diese Deputation begibt sich, unter Führung des zweiten Vicegespans, Ludwig v. Dlle, nach Pest, um am Samstag dem Auftrage der Generalversammlung nachzukommen.

* Die ungarische Jugendwehr wird, wie die Osner „Localcorrespondenz“ zu berichten weiß, von Sr. Majestät dem Könige, der Regierung und den „höchsten“ Persönlichkeiten auf das Wärmste protegirt und wird dieselbe bereits in allen größeren Orten des Landes organisirt. Die „Localcorrespondenz“ will auch aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß die Jugendwehr überall gleich uniformirt, armirt und nach demselben Reglement disciplinirt, in Legionen eingetheilt wird. Mit der Organisirung und dem Obercommando soll von Seite der Regierung der Director Herr Franz Heimle betraut werden; zur Leitung der Waffenübungen werden in den Städten bewährte Honvéd-Unterofficiere commandirt sein. Alljährlich werden in den Orten, wo sich Legionen befinden, in Gegenwart von Militärautoritäten im Frühjahr und im Herbst Musterungen stattfinden. Beim heurigen Stefansfeste soll auch die Pesther Jugendwehr ausrücken und gleich den regulären Truppen die üblichen Salven geben.

* (Recrutirungsangelegenheit.) Laut einem, vom k. l. Generalcommando in Ofen zusammengestellten Ausweise bejiffert sich der Rückstand am heutigen Recrutentcontingente in ganz Ungarn auf 547 Köpfe. Illegal abwesend waren während der Recrutirung im Ganzen 30,815 Mann, und zwar 17,258 aus der ersten, 7,256 aus der zweiten und 6,301 aus der dritten Altersklasse. Dieselben werden von Seite des Landesverteidigungsministeriums im Wege der Jurisdictionen eruiert und dann zur Nachstellung gebracht werden.

* (Großartiger Betrug.) Die heutigen Pesther Blätter enthalten die folgende Mittheilung: Vorgestern wurden der Franco-ungarischen Bank zwei Wechsel à 15,000 fl. zur Escomptirung offerirt, welche Wechsel von dem hiesigen Großhändler August Hürsch auf ein Wiener Haus trassirt waren. Die Franco-ungarische Bank escomptirte dieselben, worauf sich der unbekannt Einreicher mit den erhaltenen Beträgen entfernte. Die erwähnte Bank schickte nun sofort die Wechsel an das Wiener Haus zur Acceptation, doch dieses sandte dieselben mit dem Bedeuten zurück, daß es mit Herrn Hürsch in keinerlei Verbindung stehe und daher auch von den Wechseln keine Kenntniß habe. Die hierauf am hiesigen Plage eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß auf den Wechseln die Unterschriften des Ausstellers August Hürsch gefälscht sind und die Bank das Opfer eines Betrügers geworden ist. Der dieses Betruges verdächtige Börsenagent W. wurde bereits verhaftet, doch leugnet derselbe, obgleich die Unterschrift von einem Fachmanne als die seinige agnoscirt wurde, bis zur Stunde jede Mitschuld an der verübten Fälschung.

* (Ein Vielgereister.) Vorgestern fand, wie Pesther Blätter berichten, beim obersten Gerichtshofe die Verhandlung eines Rechtsfalles statt, welcher, wie der Referent der Angelegenheit, Wadnay, bemerkte, in Ungarn gewiß als einzig dastehend zu betrachten ist. Der Fall ist folgender: Der gegenwärtig 29 Jahre alte Johann Fekete war vor Jahren ein Tagelöhner, doch verdroß ihn der so beschwerliche Erwerb dergestalt, daß er demselben entsagte und ein Marktdieb ward. Anfänglich erkundigte er sich um die bedeutendsten Wesseln unseres Vaterlandes, dann reiste er in die Städte, wo dieselben abgehalten wurden, trat als Käufer auf und bestahl die Verkaufsbuben in

beträchtlichem Maße. Es gibt in Ungarn keinen Markt und keine Stadt, in welcher Fekete nicht gestohlen hätte und so repräsentirt das Ergebniß seiner Bemühungen nahezu zweihundert Diebstähle. Späterhin wurde er hie und da auf der That betreten und zu ein-, selbst zweijähriger schwerer Kerkerhaft verurtheilt. Aber auch dies mißfiel ihm und das Bekanntwerden seiner in letzterer Zeit verübten Thaten brachten ihn endlich dennoch dahin, daß er wieder zu seiner früheren ehelichen Lebensweise zurückkehrte, sich in Debreczin niederließ, dort neuerdings Holz verkleinerte und Steine trug. Hier, wo er seinem bisherigen Patrone, dem Gotte Metur, abtrünnig geworden, wendete er sich dem Gotte Amor zu, indem er sich mit einer Witwe, Dobay, zusammenbegab. Doch war er dieses ruhige Leben bloß einige Wochen lang zu ertragen im Stande und er raffte sich neuerdings zu einer „größeren That“ auf. Er beraubte in Debreczin einen Juwelier und brachte seiner Liebsten die Schmuckgegenstände heim. Diese faßte allerdings einigen Zweifel über den rechtlichen Erwerb dieser Gegenstände, doch beschwichtigte sie ihr Gewissen und setzte einen Theil derselben ab. Auch diese That Fekete's kam an's Tageslicht und verurtheilte ihn das Debrecziner Gericht zu zehnjähriger schwerer Kerkerhaft. Darauf wurde er in das Strafhaus nach Waigen befördert, damit er dort sein Verbrechen abbüße. Da indessen Fekete nicht allein in der Holzverkleinierung und im Steintragen practisch, sondern auch in der Kochkunst bewandert war, wurde er alsbald im Waigener Strafhaufe in der Küche verwendet, wo er zwei Jahre lang zur großen Pein der Sträflinge die Speisen zuzubereiten berufen war. Eines Tages aber wurde behufs Lüftung des Küchenraumes das Küchenfenster geöffnet. Fekete besann sich nicht lange und reiste durch daselbe direct nach Szathmár, weil er nach Debreczin zurückkehren sich fürchtete. In Szathmár erpächte er bald wieder eine Gelegenheit zum Stehlen und gelang es ihm auch wirklich, einem Kaufmanne eine namhafte Summe zu entwinden. Doch glücklicherweise wurde er auch hier auf der That erfaßt und verurtheilte ihn das Szathmárer Gericht mit Rücksicht auf die noch rückständige achtjährige Kerkerhaft neuerdings zu dreijährigem schweren Kerker, welches Strafmaß der oberste Gerichtshof gestern auch guthieß.

* (Ein neues Theater in Wien.) Die getrige „Wiener Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Theile die nachstehende Concessionserteilung: Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. l. Ministerien bewilligt die Gründung eines Theaters in Wien, bestehend aus dem Herren: Friedrich Freiherrn v. Schey, Dr. Ferdinand Raumann, Josef Brandeis, Rudolf Dittmar, Johann Freiherrn v. Mayr, Dr. Arnold Pann, Adolf Ignaz Mautner, Franz Ritter v. Wertheim, Dominik Seydel, Josef Bächle, Moriz Ritter v. Todesco und Theodor Bauer, die Errichtung einer Actiengesellschaft zur Errichtung und zum Betriebe des der freien Pflege deutscher Schauspielkunst gewidmeten Wiener Stadttheaters unter dem Namen „Gesellschaft des Wiener Stadttheaters“ mit dem Sitze in Wien bewilligt und deren Statuten genehmigt.

* (Erhebung in den Freiherrnstand.) Der Familie des Bankiers Rafael Erlanger in Frankfurt a. M., welche bekanntlich in hervorragender Weise an der Gründung der allgemeinen ungarischen Bodencreditanstalt theilhaftig ist, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser der österreichische Freiherrnstand verliehen.

* Julius Favre ließ sich dieser Tage den Prinzen von Orleans vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit dem Herzog von Nemours. Um diesem etwas Verbindliches zu sagen, erkundigte er sich nach dem Befinden der werthen Frau Gemalin des Herzogs. „Ach,“ antwortete dieser mit traurigem Lächeln, „Sie wissen nicht, daß ich vor mehr als Jahresfrist den Schmerz gehabt habe, meine theure Gattin zu verlieren.“ — Thiers, welcher den Schnitzer mit angehört hatte, wendete sich zu den Umstehenden: „Ich werde diesen Favre täglich eine Seite des Gotha'schen Almanachs auswendig lernen lassen, um seine monarchische Erziehung zu vollenden und ihn über die Fürsten und Fürstinnen Europa's ins Lausende zu bringen.“

* Johann Fischbach, der berühmte Landschaftsmaler, dessen in München erfolgter Tod gemeldet wurde, ist auf dem gräflich Brenner'schen Schlosse Grafenegg bei Krems in Niederösterreich am 6. April 1797 geboren. Im Alter von 15 Jahren begann er die Wiener Academie der bildenden Künste zu besuchen; nach vierjährigem Studium ward er Zeichenlehrer bei den Kindern des Grafen Friess. Als Supplent an der Academie wurde er im Jahre 1819 ernannt und in dieser Stellung verblieb er bei

17 Jahre. Nach einer längeren Reise durch Deutschland und die Schweiz kehrte Fischbach nach Wien zurück, um die Direction der gräflich Baar'schen Kupferstichsammlung zu übernehmen. In den vierziger Jahren ging Fischbach nach Salzburg, wo er in einer reizenden, ihm eigenthümlichen Villa nur der Kunst und seiner Familie lebte. Seine Werke im Genre- und Landschaftsfach sind meistens Eigenthum von Kunstvereinen und Galeriebesitzern.

* (Erdbeben.) Mit der chinesischen Post trifft die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben ein, welches am 11. April die Stadt Bathang im Innern China's zerstörte. Bathang liegt an einem Zuflusse des Rnschakiang, wie der Jantsekiang in seinem oberen Laufe heißt, auf einer ziemlich bedeutenden Höhe an der Straße nach Tibet und ist die Hauptstadt der Provinz Kham. Gegen 11 Uhr Vormittags an dem genannten Tage geschah ein so starker Erdstoß, daß die Regierungsgebäude, Tempel, Lagerhäuser und Befestigungswerke umstürzten. Nur wenige Soldaten und Stadtbewohner vermochten zu fliehen, während an vier Stellen zugleich große Feuerbrünste entstanden. Erst am 16. April gelang es, die Brände zu ersticken, aber die Erdstöße hatten noch nicht aufgehört. Nach etwa zehn Tagen trat die frühere Ruhe wieder ein, und man konnte sich von dem Umfange der Verheerungen unterrichten. Man fand zerstört zwei große Tempel, die Amtsgebäude des Kornsteuer-Einnehmers, der Gemeindebehörde, der Obersten, den Ting-Yin-Tempel mit 351 inneren Räumen und einer Umwallung von mehr als 4000 Fuß, sechs kleinere Tempel und an 2000 Wohnungen. Bei dem Erdbeben selbst kamen 2298 Menschen ums Leben, darunter die höchsten Beamten. Die Erschütterung erstreckte sich ostwärts nach Bangtschagum, westwärts nach Nantun, im Süden nach Lintschsi und im Norden bis zu den Salzseen von Atung — ein Umfang von etwa 600 Kilometres. An einigen Stellen klappten steile Anhöhen auseinander oder versanken in tiefe Abgründe, an anderen verwandelten sich sanfte Erdwellen in jäh aufstrebende Felsen, die Landstraßen wurden an vielen Orten zerstört oder durch Ueberflutungen unbrauchbar.

* (Die Zerstörung in Paris.) Eine englische Gesellschaft, heißt es, will die Wiederherstellung der abgebrannten oder beschädigten Bauwerke von Paris gegen Bezahlung in französischen Renten-titeln in Entreprise nehmen. Der „Figaro“ gibt eine approximative Schätzung des angerichteten Schadens in folgender Liste: Finanzministerium 12,000,000, Tuilerien 27,000,000, Palais Royal 3,000,000, Stadthaus 30,000,000, Justizpalast 3,000,000, Conciergerie 500,000, Polizeipräfectur 2,000,000, Theatre Lyrique 1,000,000, Chalet-Theater 200,000, Porte St. Martin und Umgebung 4,000,000, Delaissements comiques 200,000, Speicher (ohne die Vorstädte) 5,000,000, Arsenal 1,500,000, St. Eustache 200,000, Gobelins (ohne Inhalt) 1,000,000, Mairie des vierten Arrondissements 300,000, Caffe von Poissy und Bäckerei 2,500,000, Assistance publique 2,000,000, Palais der Ehrenlegion 1,000,000, Staatsrath und Rechnungskammer 8,000,000, Depositionscasse 4,000,000, Archive der Rechnungskammer 900,000, Caserne Bonaparte 500,000, Docks von La Bilette 3,000,000, Sporer Bahn 300,000, acht Häuser in der Rue Royale 2,000,000, zwölf Häuser in der Rue Rivoli 3,600,000, vier Häuser Boulevard Sebastopol 800,000, zwei Häuser Boulevard Beaumarchais 300,000, vier Häuser Boulevard Richard Lenoir 600,000, zwanzig Häuser Rue La Rochette 2,000,000, fünf Häuser Rue St. Martin 1,200,000, ein Haus Rue du Temple 400,000, acht Häuser vor dem Stadthause 2,000,000, zwei Häuser am Louvre 500,000, fünfzehn Häuser Rue de Lille 3,000,000, sieben Häuser Rue du Bac 1,500,000, ein Haus an der Croix Rouge 1,200,000, vier Häuser Rue Varin 300,000, zwei Häuser Rue M. D. des Champs 200,000 Francs, Summa Summarum 132,700,000 Francs, wobei nur der bauliche Schaden berechnet und die Vorstädte Passy, Auteuil, Neuilly u. s. w. nicht einbegriffen sind.

* (Flammen- und Schlichte.) Verlag von J. Schneider in Mannheim. Die Beispiele, daß Damen in Folge der Feuerempfindlichkeit der weiblichen Kleiderstoffe schwer, meistens sogar tödtlich verletzt wurden, sind weit häufiger, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Dr. L. E. Marquart in Bonn berichtet schon im Jahre 1863, gelegentlich eines derartigen in Stralsund stattgehabten Unglücks, daß nach oberflächlichen statistischen Notizen in einem Jahre 436 Menschen in England und Wales durch brennende Kleider verunglückten. Seit jener Zeit hörte man auch in Deutschland von zahlreichen Unglücksfällen, und namentlich hat der auf diese Weise veranlaßte Tod der Erzherzogin Mathilde das allgemeinste Aufsehen und Bewauern erregt. Je brillanter aber die Beleuchtung unserer Balls, Theater- und Concertsäle wird, je leichter und düstiger unsere Damen den Stoff für ihre Kleider wählen, je allge-

meiner, f. garran Ra greft; de ist es geb bictel, um kein leben Töchter von Engla und D p p sche Verj gestellt, d teinene S dem Nam tur targe saurem T bet und ist die Unzug Naion w auf — un schränkten reichster Professor Flammen englische sind, und jessor Kle Art, wie Prozie zu Ra t b. E Odenwal nach man Gruns at Alekinsh das Nech führen: Principien und appr Schlichte zum Prei lauft. B gewöhnlic Gebrauch diesem D Hinficht Zeit dieser Wort un ders noch menschu zu wollen errichte nimmt 1871. —

Ve In We Verlehr wurden zu käufe: 400 yb. à fl 87pfd. à 400 Ctr fl. 6.30 à fl. 6.2 Ctr. 85 800 Ctr fl. 6.10 Ufa 30.000 schlossen. R veränder 78—80 400 M Pfd. à 3 wurden pr. 72 fl. 2.27 M. à Lieferun 1.85 ab : M den: 25 fehlerha wurde B à fl. 1 franco Die Bl bedeuten

meiner, selbst bis zu unreifen Knaben herab, das Gargaren Rauchen auf östlichen Spaziergängen um sich greift; desto mehr wächst die Gefahr, desto dringender ist es geboten, das zu beachten, was die Wissenschaft bietet, um das schreckliche Unglück — Verbrennen beim lebendigen Leibe — von unseren Müttern und Töchtern abzuwenden. Auf Veranlassung der Königin von England haben nun die Chemiker **W e r s m a n n** und **O p p e n h e i m** schon vor 10 Jahren ausführliche Versuche zur Ermittlung derjenigen Stoffe angestellt, die sich am besten eignen, baumwollen- und leinene Stoffe vor Entzündung zu schützen, und unter dem Namen „**Lady's Life preserver**“ eine Appretur dargestellt, die der Hauptsache nach aus wolframsaurem Natron besteht und einen Aufwand von 1 Thlr. für 6—8 Kleider erfordert. Der hohe Preis, die Unzugänglichkeit des Präparates — wolframsaures Natron weist der inländische Waarenverkehr nicht auf — und die Umständlichkeit der Anwendung beschränken dieses Mittel auf einen sehr kleinen Kreis reichster Leute in England. **Berggrath Pater a** und **Professor K l e j i n s k y** in Wien machten darum auf Flammschutzmittel billigerer Art aufmerksam, die das englische Präparat vollkommen zu ersetzen geeignet sind, und sind besonders die Vorschriften von **Professor K l e j i n s k y** so rationell, daß nur noch die beste Art, wie sie am leichtesten und zweckmäßigsten in der Praxis zu verwerthen sind, festzustellen blieb. Fräulein **K a t h. B u r g e r** zu **W i e l s t a d t** im böhmischen Odenwald stellt nun im Hinblick auf obige Vorschriften noch meinen Angaben ein Stärkelpulver dar, dem auf Grund angestellter practischer Versuche durch **Prof. K l e j i n s k y**, l. k. Landes-Gerichts-Chemiker in Wien, das Recht verliehen worden ist, folgenden Titel zu führen: „**Flammschutz-Schlichte**, dargestellt nach den Principien von **Professor W. K l e j i n s k y** in Wien und approbirt durch denselben. Die Flammschutz-Schlichte wird in Schachteln von 15 Loth Inhalt und zum Preise von 10 Sgr. = 36 Kr. süd. W. verkauft. Behandlung und Anwendung fast ganz wie bei gewöhnlicher Stärke, so daß mit Hilfe der beiliegenden Gebrauchsanweisung jedes Stubenmädchen sofort mit diesem Quantum 6—8 Kleider appretiren kann. Im Hinblick auf die große Wichtigkeit und Gemeinnützigkeit dieser Sache, für welche sich die besten Geister in Wort und Schrift ausgesprochen, erlaube ich mir besonders noch die Tagesblätter zu ersuchen, von der „**Flammschutz-Schlichte**“ in ihren Spalten Notiz nehmen zu wollen. Niederlagen sollen in allen größeren Orten errichtet werden; Offerten zur Uebernahme solcher nimmt entgegen — **W i e l s t a d t** l. O., im Juni 1871. — **Dr. S. B u r g e r**.

Arader Lloyd.

West, 22. Juni. (Getreidegeschäft.)
In Weizen blieben die Preise unverändert fest; Verkehr wegen geringen Ausgebots schwach. — Es wurden nur circa 15.000 Etr. abgesetzt.
Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:
400 Etr. 87 1/2 pfd. á fl. 6.45; 600 Etr. 87 1/2 pfd. á fl. 6.45; 200 Etr. 87 pfd. á fl. 6.45; 200 Etr. 87 pfd. á fl. 6.42 1/2; 800 Etr. 86 1/2 pfd. á fl. 6.37 1/2; 400 Etr. 86 1/2 pfd. á fl. 6.35; 300 Etr. 86 pfd. á fl. 6.30; 1900 Etr. 85 1/2 pfd. u. 1000 Etr. 85 1/2 pfd. á fl. 6.25; 1000 Etr. 85 1/2 pfd. á fl. 6.25; 600 Etr. 85 1/2 pfd. á fl. 6.20; 500 Etr. 85 pfd. á fl. 6.17 1/2; 800 Etr. 85 pfd. á fl. 6.15; 1200 Etr. 85 pfd. á fl. 6.10.
Ufanceweizen per Herbst steigend; es wurden ca. 30.000 Etr. zu den Preisen von fl. 5.28—30 geschlossen.
R o g g e n fand Beachtung für Export zu unveränderten Preisen. — Begeben wurden: 600 Mq. 78—80 pfd. á fl. 3.37 1/2; 500 Mq. 78—80 pfd. und 400 Mq. 78—80 pfd. á fl. 3.35; 800 Mq. pr. 80 Pfd. á fl. 3.32 1/2; Alles per Cassa.
In **G e r s t e** war das Geschäft still. — Verkauf wurden: 1000 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.45; 500 Mq. pr. 72 Pfd. á fl. 2.30; 600 Mq. per 72 Pfd. á fl. 2.27 1/2.
S a f e r behauptet. — Begeben wurden: 800 Mq. á fl. 2.17 1/2; 300 Mq. á fl. 2.15. — Auf Lieferung pr. Herbst wurden 10.000 Etr. Ufance á fl. 1.85 ab Raab verkauft.
M a i s in effectiver Waare fest. — Begeben wurden: 2500 Etr. á fl. 3.65; 800 Etr. á fl. 3.40, fehlerhaft. — Eine Ladung **B a n a t e r** pr. Juni-Juli wurde mit fl. 3.85 geschlossen.
Von **Z w e t s c h e n** wurden 500 Etr. Faswaare á fl. 11 1/2 pr. October-November geschlossen.
S c h w e i n e f e t t fest, effectiv; fl. 33 1/2—34 franco Faß.
W i e n, 22. Juni. (Getreideverkehr.)
Die **W a h r h e i t** bleibt andauernd, der Verkehr höchst unbedeutend. Ueber den Saatensstand langen günstige

Berichte ein, was wesentlich mit dazu beiträgt, daß effective Waare sich erheblich dürrt. In Pest behaupten sich wohl die Weizenpreise, aber es ist dieser Umstand doch weniger als Nothwendigkeit anzunehmen, da die Mähten nur die besseren Sorten gut bezahlen und untergeordnete Sorten total vernachlässigt bleiben, ebenso ist auch in Korn beschränktes Geschäft und ziemliches Ausgebot. Hafer in gesunder, geruchloser Qualität wird gut und theuer bezahlt.

Wiener Börse vom 22. Juni. Mattere auswärtige Notirungen, noch mehr aber starke Abgaben der Arbitrage bewirkten an der heutigen Vorbörse eine flauere Tendenz.

Creditactien ermäßigten sich von 290.30 auf 289.30, Actien der Anglobank von 247.75 auf 246. Unionbank von 281.50 auf 279.50. In Nebeneffecten stockte der Verkehr, bloß Francobank-Actien kamen zwischen 121.10 und 121.50 vor.

Unter den Bahnwerten waren Staatsbahn zumest gedrückt. Es sollen bedeutende Verkaufsvordere aus Paris vorgelegen sein. Die Actien ermäßigten sich bis 422.50. Lombarden ermatteten von 175.90 bis 175.40, Carl-Ludwigbahn-Actien behaupteten unverändert 250.

In Actien der Tramway-Gesellschaft wurde zu 222, in Baubank-Actien zu 82 nach 82.30 abgeschlossen.

Um 12 Uhr waren: Creditactien 289.50, Anglo-Bank-Actien 246.25, Unionbank 280.10, Lombarden 175.60, Zwanzig-Francsstücke 9.85 1/2.

Zu Beginn der Mittagsbörse besserte sich die Stimmung. Creditactien erreichten 289.80, Anglo-Bank-Actien 247.25, Actien der Unionbank 281.25. In Ungarischen Creditactien wurde zu 110 abgeschlossen; Actien des Wiener Bankvereins blieben bis 255 begehrt.

Lombarden gingen auf 175.90, Actien der Carl-Ludwigbahn auf 250.25, Actien der Kaschau-Oderberger-Bahn 100.50.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 289.80, Anglo-Bank-Actien 247.10, Actien der Unionbank 281.20, Lombarden 175.90, Actien der Carl-Ludwigbahn 250.25.

Renten und Lose unverändert, ebenso die Valuta.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 290.25, Anglo-Bank 248.60, Unionbank 281.10, Lombarden 176, Galizier 250.25, Zwanzig-Francsstücke 9.85 1/2. Fest.

Pest, 22. Juni. Die Theilstrasse Debreczin-Magyarisch der Nordbahn wird am 5. Juli eröffnet. Gestern fanden unter Theilnehmung von Vertretern der Siebenbürger-, Theiß- und Arad-Temesvärer Eisenbahn Conferenzen in Angelegenheit der Errichtung eines **Arader Centralbahn** hofes statt.

Amliche Wochenmarktpreise vom 23. Juni.

Gattung	Beste Qualität		Mindere Qualität		Mindeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	75	5	—	—	—
Halbfrucht	3	60	3	50	—	—
Korn	3	5	3	—	—	—
Gerste	2	10	2	5	—	—
Hafer	2	—	1	95	—	—
Kukuruz	3	10	—	—	—	—

ARAD.

Heute Samstag den 24. Juni 1871 im großen Saale des Hotels zum „weißen Kreuz“

Concert des Eduard Reményi.

Program:

1. Violin-Concert von L. Beethoven, vorgetragen von Eduard Reményi.
2. Idealisirte ungarische Volkslieder, transcribirt und vorgetragen von Eduard Reményi.
3. Ouverture zur Oper „Fidelio“, von L. Beethoven, zu vier Händen auf dem Clavier vorgetragen von den Herren Samuel Klein und Josef Pichler.
4. Violin-Duo von L. Spohr, vorgetragen von Eduard Reményi und Ferdinand Plotzky.

5. „Sitten bei der Kruppe“, aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt, (Manuscript); vorgetragen von Eduard Reményi.

6. (a. Barcarole, von Schubert, beide transcribirt und vorgetragen v. Ed. Reményi. b. Mazurka von Chopin.)

7. Etude, von Paganini, vorgetragen von Eduard Reményi.

Die Herren **S a m u e l K l e i n** und **J o s e f P i c h l e r** wirken aus Gefälligkeit für den Concertgeber mit.

Den **E h r b a r t s c h e n** Flügel hat Herr **J o s e f K r i s p i n** aus seiner Niederlage mit größter Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

Preise der Plätze:

Cercesitz: 1 fl. 50 kr. — Nummerirter Sitz 1 fl. — Entréefacten 70 kr. — Karten für Stubenreihe 40 kr. — Gallerie 50 kr.

Wets können im Vorhinein in der Buchhandlung der Herren **G e b r ü d e r B e t t e l h e i m**, und am Abend des Concertes, von 8 Uhr an, an der Cassa gelöst werden.

Heute Samstag den 24. Juni l. J.

findet im Garten innerhalb der Schießstätte im Stadtwaldchen bei glänzender Beleuchtung eine

musikalische Reunion

statt, wobei die Musikkapelle des l. k. k. Kaiser Alexander-Infanterie-Regiments Nr. 2 die neuesten und beliebtesten Musikpiegen executiren wird.

Entrée 30 kr. — Anfang 6 Uhr.

Ergebenst **Weiss Gyula**, Restaurateur.

Öffentlicher Dank.

Gefertigter fühle mich verpflichtet, der l. ung. Viehversicherungsgesellschaft in Pest für die Coultance und Raschheit, womit mir zwei gehabte Schädten an 6 Stück Mastschweine auf dem Transport nach Stelnbrunn und Wien sofort voll ausbezahlt wurden, meinen Dank hiemit auszusprechen. Ich kann diese solide Anstalt unsern Viehbesitzern und Viehexporteuren bestens empfehlen.

Arad, 23. Juni 1871.

B. Deutsch.

(Eingeseubet.)

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspflege **Rovalasciöro** des **Barry** von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

Auszug aus 72.000 Geneesen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Nieren-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64.210.

54 Neapel, 17. April 1862.
Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufrregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre **Rovalasciöro** versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die **Rovalasciöro** verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Raschster als Fleisch, erspart die **Rovalasciöro** bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — **Rovalasciöro** Chocolatöse in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry & Comp.** in **W i e n**, **W a l l f i s c h g a s s e** Nr. 8. **A r a d** bei **J. L o n e s & C o m p.** **P e s t**, bei **J o s e f U n g a r a d** bei **J. S z i l l a d** **U n t a l**. **M a d.** **R u b i n**, bei **T i r o l e r** **A l t e n b u r g** bei **S z i l l a d** **U n t a l**. **M a d.** **R u b i n**, bei **T i r o l e r** **A l t e n b u r g** bei **P a u l R a d b e r a**. **R a g y** **K a n y z s a** bei **C a r l L o n a l**. **K l a u s e n b u r g** bei **J. K r o n s t ä d t e r**. **K l a u s e n b u r g** bei **C. S i m e r** **R a d s c h a u**, bei **C a r l W o n d r a s c h e l**, **N e u b ä u e l**, bei **J g n a z C o n l e g n e r**. **D e d e n b u r g**, bei **J o h a n n G r e i n e r**. **P r e s b u r g** bei **F e l i x P i s t o r**. **S t u b l w e i ß e n b u r g**, bei **G e o r g D i e b a l l a**. **W e r s c h e**, bei **M o r i z F i s c h e r**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das **W i e n e r** **H a u s** nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Notierungen der Wiener Börse vom 22. Juni.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Ung. Eisen-Anlehen, Ung. Krämien-Anlehen, and various bank shares.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Ung. Aktien-Bierbrauerei, König-Bierbrauerei, and various bank shares.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. Juni.

Table of closing market prices for various categories including Staats-Anlehen, Staatslose, and various bank shares.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 1854er Rofe, 1860er Rofe, and various bank shares.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 5% Grundentlastungs-Obligationen, and various bank shares.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Eisenbahnen, and various bank shares.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 1854er Rofe, 1860er Rofe, and various bank shares.

Table of exchange rates for various currencies, including Valuten, and various bank shares.

Table of telegraphic exchange rates for various currencies, including Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

An unsere freundlichen Leserinnen!

Advertisement for 'Rose und Schlüssel' and 'Frauengestalten' by Jokai, featuring descriptions of the books and their authors.

Frauengestalten.

Advertisement for 'Eine Sklavin' by Moriz Jokai, including a detailed description of the story and its themes.

Main text of the story 'Eine Sklavin', starting with 'Und doch beobachtete jene bewegungslose Frau das selbe schon geraume Zeit.' and describing the interactions between the characters.

Continuation of the story 'Eine Sklavin', starting with 'Erstarrten und Schauer zugleich hinweg.' and describing the emotional and physical states of the characters.

die „Robin Hood-Balladen“ waren; die Matrikel, in welche unsere Namen geschrieben wurden, scheint mir als das Fremdenbuch einer dörflichen Gastherberge sehr verdächtig und die Kirche selbst war mit Porter- und Gingerich derart erfüllt, als ob dort die Dorfbewohner ihre Orgien halten würden.“

Das Antlitz der Miß röthete sich, es glühte bald und ihre Blicke sandten Flüche und Haß den Augen ihres Verderbers entgegen.

Dieser aber springt lachend von seinem Plage auf und fuhr in launigem Tone fort:

„Ich bin wirklich der Meinung, liebe Miß, daß man uns auf schönere Weise hintergangen hat. Das soll jedoch an der Sache nichts ändern. Ich werde Ihnen darum doch so treu sein, als ob der Erzbischof von Oxford seinen Segen über uns gesprochen hätte. Sie sind unbedingte Gebieterin meines Hauses, meiner Dienerschaft, meines Herzens und meiner Brüste. Sie können meinetwegen sich von Jedem „Mylady“ nennen lassen, — vor Anderen werde ich selbst Sie so nennen, — auf Ihre Wagen können Sie mein Wappenstein malen lassen und über die Wagnetten Ihrer Sacktücher kann immerhin eine Krone gestickt werden. Auch einen Juwelier und eine Putzmacherin zu wählen steht Ihnen frei; die Rechnung werde ich ungesehen begleichen. Im Uebrigen werde ich Sie ebenso lieben und ehren, wie der Lordkanzler die Mylady-Kanzler.“

Zu dem irren Rollen der Augen, in den unstill forschenden Blicken der Miß bligten Gedanken wie nach Keitlung aus.

Man verstand dies.

„Theure Miß! Sie befinden sich hier auf einem sehr guten Orte. Sie bewohnen ein bequemes, stattliches, mit Allem reichlich versehenes Castell. Es befindet sich auf einer schottischen Halbinsel im Westen, und ist 96 Meilen von der Hauptstadt entfernt. Die Landenge ist — Sie haben doch bemerkt, daß wir über eine Brücke mußten — die Landenge ist wiederholte ich, durchschnitten. Das ganze Gut ist von meinen Dienern besetzt. Die dem Meere zugekehrte Seite ist Schiffe nicht zugänglich. Vorausgesetzt, Sie könnten erstehen, was würden Sie beginnen. Würden Sie Satisfaction erlangen? Ein Proceß, liebe Miß, ist mit großen Unkosten verbunden und dann würden Sie wohl beweisen können, daß Sie mir nicht freiwillig gefolgt? Alles, was Sie erreichen können, ist: die Bestanden pösaunen ihr Unglück in alle Welten; in den ersten Tagen wird man sich darüber aufheben, in den zwei nächsten Tagen wird man über von Hohn getragene Variationen lachen, und dann, dann wird man es vergessen. London ist weit hier und und hoch genug hängt das Schwert des Gesetzes.“

Unser Dame war sichtlich auf die Folter gespannt und doch kam kein einziges Wort über ihre Lippe; nur die Augen brannten feberhaft, ihre Hände waren convulsivisch zusammengedrückt und das Ganze des Blickes verrieth eine noch nicht zu nennende Drohung, einen mit der Rache verwandtschaftlichen Ausdruck.

„Verstehe, Verstehe!“ sagte der Herr im ruhigen Tone.

„Jener gewisse junge Mensch! Ah! der bestürmt Sie. Bah, fürchten Sie nichts, liebste Miß, er soll unsere Spur nicht verfolgen. Sorgte ich doch dafür! Ich ließ ihn zwangsmäßig assentiren.“

Sie wissen ja doch, daß die Schiffe Ihrer Majestät auf diese Weise ihre Mannschaft erhält. Nun, Rhonel, ich glaube so hieß der junge Mann, nicht wahr? — fiel in die Hände jener Seelenräuber und segelt jetzt nach Gibraltar. „Nach Ostindien“ lautet seine Lösung, von wo aus er vor vier Jahren nicht zurückkehren wird.“

Die stumme Frau schlen von Schmerz gebrochen zu sein. Ihr schönes Haupt sank hinab; ihre Augen sprachen nicht weiter, sie schloß ihre Augenlider, als wollte sie so mit einem Trauerschleier ein werthvolles Andenken, ihre Liebe, ihre Schmach und Rache verhängen.

(Fortsetzung folgt.)

Rose und Schlüssel.

2. Capitel.

Ein Führer.

(Fortsetzung.)

„Schönen Dank. Wir werden Ihnen sehr verpflichtet sein“ — entgegnete die alte Dame.

Der fremde Herr schien durch die Annahme seines Anerbeters ungemein erfreut zu sein und wußte, als er nun den Damen als Führer diente, das Gespräch in der angenehmsten Weise zu führen und zu beleben. Er war des Fischens halber in die Gegend gekommen, nannte die Bernheß, die daselbst Besitzungen hatten, seine Freunde und den alten Lord Berney einen komischen Kauz. Von dem Letzteren erzählte er allerlei ergötzliche Geschichten, deren Wirkung auf Miß Maud er zu verspüren bemüht war.

Einige Mal versuchte er auch, das Wort unmit-

telbar an sie zu richten. Das junge Mädchen er-muthigte diese Versuche nicht, wies sie aber auch nicht zurück antwortete mit großer Ungezogenheit und Leichrigkeit, meistens aber auch mit lakonischer Kürze.

Mittlerweile erdröhnten die Donnerschläge immer stärker und aus größerer Nähe; blaue Blitze zuckten am dunkeln Himmel, Wäme und Felder in blendender Helle erscheinen lassend. Die Wanderer waren bei einem am Ufer des Flusses stehenden Weidenbüsch angekommen, von wo aus man die in den Strom geworfenen Schattene entdeckte. Nur die oberste Fläche dieser Scene raste noch über dem Wasser hervor und Dunkelheit erfüllte die Luft.

3. Capitel.

Plas Maud.

„Dazu werde ich nun und nimmermehr den Muth haben“, sagte die alte Dame voll Angst und Bangigkeit, als sie im unsichern, trügerischen Zwielicht auf das rauschende Wasser und die schmalen Steine blickte, die als Brücke dienen sollten.

„Aber, liebe Cousine, sie wissen ja, daß wir hinüber müssen; es ist gar nicht schwer, Sie müssen sich nur nicht so fürchten.“

Beispiel gebend, wandelte sie leichter Fußes hinüber.

„Mit jungen Füßen und Augen läßt sich das alles recht leicht machen; für eine alte Person meinesgleichen aber ist das ein wahres Seiltänzerkunststück und es würde mein Tod sein, wenn ich ausglitte und in das kalte Wasser fiel. Was soll ich nun anfangen?“

„Es ist wirklich leichter, als Sie glauben“, sagte der verbindliche lebenswürdige Begleiter, der eifrig nach einer Gelegenheit suchte, Miß Maud seine Dienstwilligkeit zu zeigen; „wenn Sie mir nur Ihre Hand geben wollen, so werde ich Sie mit Leichtigkeit hinüberbringen. Ich werde neben Ihnen im Wasser waten; es ist hier ganz leicht und meine großen Stiefel schützen mich ausreichend vor Nässe. Ich bitte, versuchen Sie es nur. Ich werde Sie gewiß unverfehrt hinüberbringen.“

Neben ihr einhergehend und sie leitend und stützend, um sie vor Straucheln und Gleiten zu wahren, löste er sein Wort und brachte sie trockenen Fußes ans entgegengesetzte Ufer.

Die Dame dankte ihm recht herzlich, er aber lehnte lachend jeden Anspruch auf Dank ab und nun brachte sie eine neue Schwereigkeit aus's Tapet.

„Wie sollen wir“, begann sie, „den Weg zu unserm Pachtthofe finden? Von der hölzernen Brücke aus hätte ich den Weg recht gut gefunden; von hier aus bin ich es durchaus nicht im Stande.“

„Aber ich bin es“, rief das Mädchen, ehe noch ihr Führer zu Worte zu kommen vermochte; „mich amüßet es, ein kleines Abenteuer zu bestehen und meinen Weg im Dunkeln zu suchen; es kann auch nicht weit sein; in jener Richtung muß es liegen. Wir sind Ihnen sehr verbunden.“

Die letzten Worte waren an den jungen Mann gerichtet, von dessen hohen Wasserstiefeln kleine Wähe auf den trockenen Sand des Ufers herabrieselten.

„Wenn ich“, sagte er lachend, „in diesem Fischer-aufzuge kein allzu unangenehmer Führer bin, so würde ich mich höchlich freuen, Ihnen den Weg zeigen zu dürfen. Ich kenne ihn ganz genau; für Fremde dürfte er aber sehr schwer zu finden sein, namentlich in dieser Beleuchtung.“

„Bitte, bitte, überlassen Sie mir die Sorge, ich werde die Aufgabe zu lösen wissen.“

„Liebe Maud, Sie übernehmen sich. Sie werden ihn nie zu finden im Stande sein und dann“, fügte sie halblauten Tones hinzu, „wer steht Ihnen denn gut dafür, daß wir nicht wieder dem Einäugigen b. gegenen? Sie verpflichten uns wirklich zu großem Danke“, fuhr sie an den Unbekannten gewendet fort, „und Sie erweisen uns eine Gefälligkeit, für die ich nicht Worte genug habe. Ich will nur hoffen, daß es Sie nicht allzu weit von Ihrem Wege abführt.“

Weiteren Muthes schritten sie nun vorwärts. Die Dunkelheit nahm rasch zu; die Donnerschläge wurden immer heftiger und betäubender, der Blitz immer leuchtender und blendender; trotzdem war das Unwetter noch weit genug entfernt, um Maud zu gestatten, sich ungestört dem Genuße des großartigen Naturschauspiels hinzugeben zu können.

Unhörbar, aber rasch steigen die Wetterwolken am Himmel empor. Sie hüllten den Himmel und die Sterne in undurchdringliches Schwarz, während zeitweilig über den Hintergrund blaue Blitze züngeln und Berge und Forste, Hügel und Klüften mit fahlem Lichte übergließen. Maud horcht den Donnerschlägen, die endlosen Widerhall wachrufen. Auch der Begleiter unterbricht seine Erzählung und alle bleiben unbeweglich stehen. Er lächelt, als er des Entzückens der jungen Dame innewird. Dann beginnt die Wanderung wieder von neuem und die alte Dame kann nicht begreifen, warum sie so thöricht sei und zu dieser

Stunde und todtnübe, wie sie war, dem Donner horchen könne.

Bächter Britcha b, glücklich in dem Bewußtsein, daß Maler und Zeichner in dieser Gegend lustwandeln, gehört nicht zu jenen wissenschaftlich gebildeten Landwirthen, die ihre Baumhecken sorgfältig beschneiden und ganz kurz halten und die ihre Felder in regelmäßigen Vierecken anlegen.

Unsere kleine Gesellschaft hatte nun den schmalen Weg erreicht, der unter dem Schatten einiger großen Ulmen die Landbewohner zum Besuche von Richard Britchards Farm geleitet.

Es ist eine alte und traurige Wahrheit, daß Pittoreskes und Comfortables nur selten vereint gefunden werden. Hier fanden sich jedoch diese Gegensätze so viel als möglich versöhnt vor. Der Pachtthof ist mit Hagedornhecken und Lindenbäumen eingestriedet; das Wohnhaus selbst ist ein massiver, sehr solid aufgeführter Bau; der Theil desselben, den die Damen bewohnten, hatte in alten Zeiten zu dem Tudor'schen Lehenhut des Plas Maud gehört, nach dem der Ort noch heute benannt wird.

Eine strohgedeckte Vorhalle mit abgenützten steinernen Pfeilern und Stufen bildet den Eingang des Hauses und neben derselben fiel durch ein weites Fenster mit sehr kleinen Schrauben ein freundliches Licht auf das roh gearoetete Pflaster und auf das herabhängende Laub der gegenüberstehenden Bäume.

„Was für ein allerliebste altes Haus“, rief der junge Fischer, indem er zu den Stiebeln, den Stüttern und Schornsteinen emporblickte, die von dem Strohdache des alten Bauwerkes emporragten.

„In dieser Beleuchtung oder vielmehr in dieser Finsterniß mag es sich jedenfalls hübscher ausnehmen, schöner sein als am hellen Tage“, sagte die alte Dame achselzuckend und lächelnd.

„Es ist aber in der That und in was immer für einer Beleuchtung gesehen ein köstliches altes Haus“, jagte das Mädchen, indem sie in die Schranken für dessen Schönheiten trat, „und dabei ist Alles so ungemein nett und sauber. Nach meiner Ansicht müssen auch die Bewohner dem äußeren Anblick entsprechen.“

Gerade, als sie anlangten, waren einige Regentropfen herabgefallen, die jetzt mit der diesen Gästen eigenthümlichen Behendigkeit einem Gewitterschauer Platz gemacht hatten.

„Nur schnell ins Haus“ — rief die alte Dame in fast befehlendem Tone.

Gerne folgte der junge Mann der freundlichen Einladung und trat in die Vorhalle. Dort blieben nur alle drei einen Augenblick lang stehen, nach jener Stelle des Himmels blickend, von der bis jetzt die Blitze am häufigsten gekommen waren.

„Ah, Sie müssen eintreten und eine Tasse Thee nehmen“, fuhr die alte Dame, sich plötzlich an die Gebote der Schicklichkeit erinnernd, fort. „Sie müssen wirklich mit hineinkommen.“

Der Spaziergang, das gemüthliche Geklapper, das Stiegensteigen und die ländlichen Einfachheiten rings umher hatten sie recht vertraulich gestimmt. Er blickte verthohlen auf das junge Mädchen, konnte aber in ihrem Gesichte weder etwas Einladendes, noch etwas Zurückweisendes lesen, so daß er, nun ihm die Wahl freistand, fröhlich ins Haus eintrat.

Beim Eintritt gelangt man zunächst in ein vier-eckiges Vestibule, wenn ich einen so roh ausgeführten Raum mit einem so classischen Ausdruck bezeichnen darf.

Man erblickt zunächst einen Bogen, der von einer Wand zur anderen gespannt ist und unter dem man zur großen Küche des Pachtthofes gelangt. Zur Rechten gelangt man ebenfalls unter einem Bogen in eine mit gestampfter Erde gepflasterte Halle; in derselben beginnt das breite Treppenhaus des Herrenhauses mit einem breiten Geländer. Auf dessen erstem großen Absatz steht wie auf einem Altar der Westa ein Leuchter, in welchem zur Begrüßung der alten Miß Maud und der jungen Miß Maud Guendoline eine Kerze brennt.

Ohne sich dessen bewußt zu werden, trat die junge Dame mit dem Wesen ein, mit dem eine Prinzessin sich ihren Palaste zu nähern pflegt.

Als die drei in die Halle traten, schlug an ihr Ohr der Ton einer Stimme, die etwas von einem kalten, blöckenden, überaus unangenehmen Falsch an sich hatte. Maud warf durch den vorerwähnten Bogen einen Blick in die Küche und sah dort den alten einäugigen Mann mit dem langen Gesichte sitzen, der in einem großen, beim Feuer stehenden Armstuhle der Nähe pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag S. Goldscheider, Hauptgasse Nro. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

In einer größeren Spiritus-Fabrik ist die Stelle eines

Ober-Brennens

zu vergeben. — Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses Blattes. (581-3,3)

Nähmaschinen en gros.

Ich beehre mich den v. t. Nähmaschinen-Händlern der Provinz anzuzeigen, daß ich die Localitäten von dem rührender Großhändler Herrn Albert H. Curjel übernommen habe und ein Nähmaschinen-Geschäft en gros wei-

ter führe. Durch meine großen Ab-schlüsse mit den ausländischen Fab-ricanten bin ich in der Lage, Preise zu bewilligen, wie kein zweiter in der Monarchie. Besonders aufmerksam kann ich auf die wohlfeilen Preise meiner Greifer-Maschinen machen. Wer von mir einen Preis-Courant verlangt, wird gewiß meine Kundschaft Josef Reichsfeld. Wien, Metaboliten-Strasse 70



SEIDLITZ-PULVER

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. „zum Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort Nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefällige Namensunterschrift tragen, deshalb der Neugierde der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankaufe dieser falsificaten mit dem Vermerken, daß jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die „eigene Pulverdose umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke „aufgedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. öst. Währ. Gebrauchsanweisung in allen Sprachen. Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Pulverarten unerschritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreichs und vorliegende Denkschriften die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenschmerz, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutzugestien, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Syphilitiden, an dem Verdauungs- u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren Tones & Comp., W. S. Prinker und Jos. Bisztriczky.

- Beja: A. & S. Herzfeld.
Baján: Anton Dabel.
Baja: Stef. Michlitsch.
B. Csaba: B. Biener.
Czegled: A. Veres, Apotheker.
Debreczin: Ferd. Göttl, Apotheker.
Denta: J. Braunmüller, Apotheker.
Grosswardein: A. Jantsch.
Sam. Kiss.
Gross-Kikinda: Math. Ristinger.
H. Damjanovits.
Gross-Kanizsa: T. Kovacs Apotheker.
Helm.
Hofenberg & Welsch.
H. Hofenberg.
Hesslhofer.
Gross-Szt. Miklos: W. Winczel.
Gr. Beeskerek: Israel Böhm.
H. Weiss.
Brüder D'Antsch.
Gyula: Ferenczy.
Gyula: St. Dörfel, Apotheker.
Hatzfeld: F. J. Schurz.
Hagyasz: August Witzke & Sohn.
Illok: K. Kempner, W. & Comp.
Kleinwardein: Volkanyi.
Lugos: A. Schiefler.
M. Theresiopel: J. Brenner.
Neusatz: V. Stefanovits.
Mor. Brammer.
Perjamos: Brüder Neumann.
Panesova: P. Franckevits.
" W. J. Grass.
" Krcobadnats.
Soborsin: Anton Krcanto.
Szegedin: A. und M. v. Kovacs.
" G. Pfeiffer & Comp.
Szentes: Krenzl.
Szolnok: St. Doransth.
Semesvár: S. Uhrmann.
Sombor: S. H. Weidinger.
Senta: Gebr. Wuits.

echte Dorsch-Leberthran-Öl

Die Vorteile ist zum Unterschied von anderen Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. Preis einer Bouteille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. öst. Währ. Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Wadern. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauswüchse. Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmischung und Auscheidung von Dorschleber gewonnen, jedoch durch eine feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalfässchen enthaltene Schlüßigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht. A. Moll, Apotheker und Chem. Producten-Fabrikant in Wien.

Universal-Präservativ

Das auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen komponirte sicherste und beste Heilmittel in allen vorkommenden, wenn auch veralteten Krankheiten der Geschlechts-Organe. (Geheime Krankheiten bei Herren und Damen) sowie zum Schutze gegen Ansteckung und zur kräftigen Wiederbelebung der erschöpften Geschlechtsfähigkeit; vielfach bewährt und anerkannt von den ersten wissenschaftlichen Copacitäten. — Die Heilung geschieht schmerzlos und verursacht keinerlei Berufshinderung, so daß die durch selbst den verächtlichsten Leidenden, sowie auch Reisenden Gelegenheit geboten ist, ihr Uebel ohne Zuziehung einer zweiten Person schnell und gründlich zu heilen. 1 Carton s. Gebrauchsanweisung 3 fl. ö. W. Emballage 20 kr. (Wiederverkäufer entsprechender Rabatt) Acht und unter strengster Discretion zu beziehen: gegen Postanordnung od. Vorzahlung von D. Wilhelm Lang, Wien Burggasse Nr. 47. 338-7

Medicamentösen Seifen

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuer lässigste bereiteten Seifen... Jodkaliseife, bei Skropheln 55; Graphiteseife, bei chronischen Hautleiden 35; Terpentineiseife, bei Lähmungen 35; Benzoeiseife, bei spröder Haut 40; Campheriseife, bei Rheumatismus 35; Schwefeljodeseife, bei alten Hautausschlägen 45; Theerseife, bei Schuppen 35; Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten 35; Gallenseife, bei Hautunreinheiten 35; Schwefelseife, bei Hautausschlägen 35; Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen 35; Ammoniakseife, bei Verhärtungen 35.

ARAD befindet sich bei CARL RING, Apotheker „zum Engel“; sowie auch für Debreczin: Apoth. Emil Rothschnack; Szegedin: Apoth. Michael v. Kovacs und Apoth. Albert v. Kovacs, und in Gyula beim Apoth. Stefan Orley.

Wird ein mit guten Schulfenntnisse ausgerüsteter, junger Mann aufzunehmen gesucht. Näheres in H. Goldscheider's Buchhandlung.

4456 (582-3,3) 1871

Verlautbarung

Von Seite des Arader Comitatsgerichtes wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die in der zum Sprengel dieses Comitatsgerichtes gehörigen Gemeinde Maria Pappus alle von ihr bis zum heutigen Tage entweder persönlich oder in ihrem Namen durch einen Dritten ausgestellten Namensfertigungen, sowie alle sich hierauf gründenden, ihr zur Last fallenden Schulden und anderartige Verpflichtungen vor diesem Comitatsgerichte feierlich widerrufen hat, und zufolge dessen diese hiermit als gesetzmäßig revocirt erklärt werden. Was der am 7. Juni 1871 abgehaltenen Comitatsgerichts-Sitzung.

Der erste Vicepräsident als Gerichts-Präsident: Nagy. Gerichts-Notär: Naszádl.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte Steirische Kräutersaft ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Arad bei den Herren Tones & Comp. Preis pr. Flasche 87 kr österr. Währ. (1112-40.48)



Unglaublich aber doch wahr

regulirte Uhren spottbilligen Preisen verkauft werden.

- Nur fl. 10 eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Krystallglas, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Talmigold-Kette mit Medaillon und Garantieschein; feiner fl. 12, 14.
Nur fl. 19.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emaillirt, sammt einer feinen Talmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.
Nur fl. 15.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit einfachem Mantel sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
Nur fl. 14 eine echt englische gediegene Talmigold-Uhr, Oelstein, der, neueste System, mit Doppel-Krystallglas, wo auch das Werk geschlossen zu sehen ist, sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.
Nur fl. 14 eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Savonette, Kette, Medaillon und Garantieschein.
Nur fl. 17 eine echt englische silberne Anker-Uhr mit Krystallglas und feiner Oelstein-Uhr sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales Remontoir-Uhr, feinstes Kaliber, mit Krystallglas, in einem edlen, gediegenen Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man sie ohne Schlüssel aufziehen kann; zu solchen Uhren erhält Jeder eine Talmigold-Kette sammt Medaillon und Garantieschein gratis.
Nur fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr, echt Talmigold-Gehäuse, sammt Talmigold-Kette.
Nur fl. 13 eine silberne Cylinder-Uhr mit Springen und Hart in Krystallglas, sammt Kette und Medaillon aus Talmigold.
Nur fl. 22 eine feinste silberne Anker-Uhr auf 15 Rubinen sammt feinsten Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 24 eine silberne Remontoir-Uhr, ohne Schlüssel aufziehbar, sammt Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 30 bis 36 eine goldene Cylinder-Uhr Nr. 3 sammt Talmigold-Kette und Medaillon.
Nur fl. 45 bis 70 eine goldene Anker-Uhr sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.
Nur fl. 24, 26, 28 eine goldene Damen-Uhr sammt Talmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.

Table listing various watch models and prices, including Silberne Cylinder-Uhren, Remontoirs, and Goldene Cylinder-Uhren.

Silber-Uhrketten per Stück fl. 3,50, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10. Talmigold-Ketten, kurze pr. Stück fl. 1,30, 1,60, 2, 3, 4, 5, 6, lange " " fl. 1,60, 2,50, 3, 4, 5, 6 und fl. 7. Uhren werden in Tausch genommen. Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln. Gegen Vorauszahlung des Betrags oder Postnachnahme wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht conveniente Waare bereitwillig umgetauscht. — Unregulirte Uhren fl. 2 billiger. — Preiscurante gratis. Uhrmacher, Uhrenhändler haben ein großes Lager aller Sorten Uhren vorräthig; nur der Beste aus der ersten Hand in England und der grosse Umsatz ermöglicht uns, die Uhren billig zu verkaufen. (324-7,24) N. Glattau's Erstes Wiener Uhren-Etablissement, Kärntnerstrasse Nr. 51, Palais Codrusco.